Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Wir feiern Gott in unserer Mitte. Wir öffnen unser Herz für sein Wort. Denn sein Wort kann unser Leben heilen, kann Frieden schaffen, kann neues wachsen lassen. Darum sagt Jesus zu seinen Jüngern:

„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ (Lukas 10,16a)

Psalm 34 A

2 Ich will den HERRN loben allezeit;

 sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

3 Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,

dass es die Elenden hören und sich freuen.

4 Preiset mit mir den HERRN

 und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

5 Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir

und errettete mich aus aller meiner Furcht.

6 Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,

 und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

7 Als einer im Elend rief, hörte der HERR

und half ihm aus allen seinen Nöten.

8 Der Engel des HERRN lagert sich um die her,

 die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

9 Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet!

10 Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!

 Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

11 Reiche müssen darben und hungern;

aber die den HERRN suchen,

haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit.

 Amen.

Gebet

Barmherziger Gott,

die vergangene Woche haben wir von Dir empfangen. Vor dir werden wir still und schauen zurück. Gehen die Tage noch einmal durch. Gedenken der schönen und auch der schweren Momente. Wir sagen Danke für alles, was uns gelungen ist. Und bitten um Vergebung für all das, worin wir versagt haben. In deine Hand geben wir alles zurück. Und deiner Hand vertrauen wir auch die neue Woche an, mit allem, was uns Sorge bereitet. In der Stille bringen wir das alles zu dir:

*(Stille)*

*Herr, dein Wort ist heilsam. Es tröstet und befreit, es macht Mut und weist uns den Weg. Öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir es wirklich hören und weitergeben. Erfülle die Worte mit deinem Geist, dass sie in uns lebendig werden und wir darin Deine Stimme vernehmen. Das bitten wir durch Deinen Sohn Jesus Christus. Amen*

Evangelium bei Lukas im 16. Kapitel:

19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren 21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. 23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.

24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. 26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.

27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; 28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.

29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.

30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.

31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Predigt

Liebe Gemeinde,

in der heutigen Predigt geht es um einen berühmten, ja sogar legendären Propheten, den Propheten Jona. Seine spannende und märchenhafte Geschichte kennen sogar viele Kinder, darf sie doch in keiner Kinderbibel fehlen. Dabei ist die Geschichte des Jona so ganz anders als die die anderen biblischen Propheten. Denn Jona hat mit seiner prophetischen Verkündigung auf Anhieb Erfolg gehabt. Und das, obwohl er sich vorher regelrecht gesträubt hatte, diese Aufgabe überhaupt zu übernehmen.

Ich möchte heute mit Ihnen den ersten Teil des Jona-Buches entdecken. Getreu dem Motto: Was nicht in der Bibel geschrieben steht, das kann getrost die Phantasie ergänzen. Es geht also los mit den Worten:

*Eines Tages empfing Jona, Amittais Sohn, eine Botschaft vom HERRN. Gott sprach zu ihm:*

*2 »Geh in die große und mächtige Stadt Ninive und kündige ihren Bewohnern mein Strafgericht an! Denn ihre Bosheit schreit zum Himmel, ich kann sie nicht länger mit ansehen!«*

Jona war wie vom Donner gerührt. Es war nicht die Stimme Gottes in seinem Kopf, die ihn so erschrecken ließ. Nein, es war der Auftrag, den er empfangen hatte. Schon öfter hatte er im Namen Gottes gesprochen. Aber bisher nur Gutes! Glück und Segen, Frieden und Wohlstand hatte er angekündigt, dem König von Israel und seinem Volk. Das war herrlich! Man hatte ihn gern gesehen, ihn schon von weitem freundlich gegrüßt. Weil seine Worte runter gingen wie Öl und wie süßer Honig schmeckten.

Aber jetzt das – Gottes Strafgericht ankündigen, und auch noch über die Leute der assyrischen Hauptstadt Ninive! Nein, das wollte er nicht! Auf keinen Fall! Wer weiß, ob die ihn überhaupt ernst nahmen. Vielleicht würden sie ihn auslachen. Und das wäre ja noch nicht mal das Schlimmste. Vielleicht würden sie ihn beschimpfen, verprügeln oder gar töten. Wer möchte schon hören, dass es bald mit ihm zu Ende geht.

*3 Jona machte sich auf den Weg – aber in die entgegengesetzte Richtung! Er floh vor dem HERRN und kam zunächst in die Hafenstadt Jafo. Dort fand er ein Schiff, das gerade nach Tarsis segeln sollte. Er bezahlte das Geld für die Überfahrt und ging an Bord.*

Und als das Schiff aus dem Hafen auslief, stieg er unter Deck und suchte den hintersten Raum. Sicher ist sicher! Nicht dass Gott mich vom Himmel aus sieht und das Schiff anhält. Er legte sich hin und sagte zu sich selbst: „Jona, das hast Du richtig gemacht! So weit weg wie nur möglich. Gott wird jemand anderen finden! Es gibt genug Leute, die gut reden können! Und die auch noch ein dickes Fell haben! Du bist jedenfalls nicht der Typ dafür.“ Und mit solchen Gedanken schlief er ruhig ein, sanft geschaukelt von den kleinen Wellen und dem leichten Wind, der die Segel antrieb!

*4 Doch als sie auf dem Meer waren, ließ der HERR einen starken Sturm aufkommen. Das Unwetter tobte so heftig, dass das Schiff auseinanderzubrechen drohte.*

*5 Angst packte die Seeleute, und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Sie warfen Ladung über Bord, damit das Schiff leichter wurde. Jona war unter Deck in den hintersten Raum gegangen, hatte sich hingelegt und schlief fest.*

*6 Da kam der Kapitän zu ihm und rief: »Was liegst du hier herum und schläfst? Los, steh auf und ruf zu deinem Gott um Hilfe! Vielleicht erbarmt er sich und lässt uns nicht umkommen!«*

Jona erwachte und war erst ganz benommen. Die Worte des Kapitäns drangen erst nach und nach an sein Bewusstsein. Sturm? Seenot? Ertrinken? Aber wieso? Die Wetteraussichten waren doch hervorragend gewesen?

Ich soll zu meinem Gott beten? Ihn um Hilfe anrufen? Das bringt doch nichts! Sein Arm reicht niemals so weit. Und sein Gehör auch nicht. Sonst wäre ich doch nicht vor ihm geflohen. Jona rührte sich nicht vom Fleck. Man konnte ohnehin kaum noch gehen. Zu sehr schaukelte das Schiff. Aber der Sturm wurde noch heftiger und die Verzweiflung der Seeleute größer.

*7 Die Seeleute sagten zueinander: »Schnell, lasst uns das Los werfen! Wir müssen herausfinden, wer an unserem Unglück schuld ist!« Das Los fiel auf Jona,*

*8 und so stellten sie ihn zur Rede: »Komm, sag uns, warum uns dieses Unglück getroffen hat! Was machst du hier? Aus welchem Land kommst du, und zu welchem Volk gehörst du?«*

*9 Jona antwortete: »Ich bin ein Hebräer und verehre den HERRN, den Gott des Himmels, der das Land und das Meer geschaffen hat.«*

*10 Dann verriet er ihnen, dass er vor Gott auf der Flucht war. Die Seeleute bekamen noch mehr Angst und machten Jona Vorwürfe: »Warum hast du das getan?“*

Ja, warum hatte er das überhaupt getan? Wie konnte er nur so unglaublich naiv sein und glauben, dass Gott ihn nicht sehen und finden würde? Gott, der Schöpfer, die alles bestimmende Wirklichkeit! Jetzt war sein Zorn erwacht. Über ihn. Und darunter hatten viele Unschuldige zu leiden. Das hatte Jona nun wirklich nicht gewollt. Während er so dachte, rüttelte ihn der Kapitän an der Schulter, wie einen, der noch nicht richtig wach ist.

*11 „Was sollen wir jetzt mit dir machen, damit das Meer uns nicht länger bedroht?« Denn die Wellen türmten sich immer höher auf.*

*12 Da sagte Jona: »Werft mich ins Meer! Dann wird es sich beruhigen und euch verschonen. Ich weiß: Dieses Unwetter ist nur durch meine Schuld über euch gekommen.«*

Als er das sagte, schüttelten sie alle mit dem Kopf. Einen Mann über Bord werfen mitten im Sturm – das brachten sie nicht fertig. Sie waren ehrbare Seeleute, keine gewissenlosen Piraten, die einfach Leute umbrachten. Nein. Lieber wollten sie es noch einmal mit dem Sturm aufnehmen. Die Segel waren dahin. Aber die Ruder waren noch da.

*13 Die Seeleute ruderten mit aller Kraft, um doch noch an Land zu gelangen. Aber sie schafften es nicht, weil der Sturm immer heftiger tobte.*

*14 Da schrien sie zum HERRN: »Ach, HERR, lass uns nicht umkommen, wenn wir jetzt das Leben dieses Mannes opfern müssen! Bestrafe uns nicht wie Mörder, die unschuldiges Blut vergießen! Denn du hast es ja so gewollt.«*

*15 Sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort legte sich der Sturm.*

Binnen von Minuten war der Spuk vorbei. Jetzt schien die Sonne. Und eine leichte Brise strich über das Wasser, als ob nichts gewesen wäre. Nur ihre durchnässten Sachen, die fehlende Ladung und die Risse im Schiffsrumpf erinnerten an die Todesgefahr. Auch der Hebräer war spurlos verschwunden.

*16 Die Männer erschraken und fürchteten sich vor dem HERRN. Sie brachten ihm ein Schlachtopfer dar und legten Gelübde ab.*

*Der HERR aber ließ einen großen Fisch kommen, der Jona verschlang. Drei Tage und drei Nächte war Jona im Bauch des Fisches.*

Am Anfang dachte er noch: Jetzt ist es mit mir endgültig vorbei. Und sein Hilferuf an Gott war wohl eher verzweifelt als hoffnungsvoll. Aber irgendetwas hielt ihn am Leben, ließ ihn atmen im Inneren dieses Riesenfisches.

Und bald dämmerte es ihm: Gott will mich nicht umbringen. Er will mich nicht bestrafen. Er will nur, dass ich seinen Auftrag erledige. Ich und kein anderer.

Ihm fielen Worte ein, Psalmworte, die er irgendwann einmal gelernt hatte.

*2 Dort betete er zum HERRN, seinem Gott:*

*3 »Ich schrie zum HERRN, als ich nicht mehr aus noch ein wusste, und er antwortete mir in meiner Not. Ich war dem Tode nah, doch du, HERR, hast meinen Hilferuf gehört!*

*4 In die Tiefe hattest du mich geworfen, mitten ins Meer, rings um mich türmten sich die Wellen auf; die Fluten rissen mich mit und spülten mich fort.*

*5 Ich dachte schon, du hättest mich aus deiner Nähe verstoßen und ich würde deinen heiligen Tempel nie wiedersehen.*

*6 Ja, die Strudel zogen mich in die Tiefe, bis ich fast ertrank. Seetang schlang sich mir um den Kopf;*

*7 bis zu den Fundamenten der Berge sank ich hinab in ein Land, dessen Tore sich auf ewig hinter mir schließen sollten. Aber du, HERR, mein Gott, hast mich heraufgezogen und mir das Leben neu geschenkt!*

*8 Als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, dachte ich an dich, und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel.*

*9 Wer sein Heil bei anderen Göttern sucht, die ja doch nicht helfen können, verspielt die Gnade, die er bei dir finden kann.*

*10 Ich aber will dir Danklieder singen und dir meine Opfer darbringen. Was ich dir versprochen habe, das will ich erfüllen. Ja, der HERR allein kann retten!«*

Mit jedem Wort, das Jona jetzt betete, durchströmte ihn eine tiefe Gelassenheit. Was sollte ihm noch passieren, ihm, den der Herr aus dem Sturm gerettet hatte mit Hilfe eines riesigen Fisches? Noch war er hier gefangen. Aber nicht mehr lange, da war er sich ganz sicher. Gott hatte etwas vor mit ihm. Und davor hatte er nun keine Angst mehr. Man kann sich nicht nur die angenehmen Seiten des Lebens aussuchen. Man muss auch die unangenehmen in Kauf nehmen.

*11 Da befahl der HERR dem Fisch, Jona am Meeresufer auszuspeien.*

*Jona empfing wieder eine Botschaft vom HERRN. Zum zweiten Mal sprach Gott zu ihm:*

*2 »Geh in die große und mächtige Stadt Ninive und verkünde den Menschen dort, was ich dir auftrage!« 3 Diesmal machte sich Jona auf den Weg nach Ninive, wie der HERR es ihm befohlen hatte.*

Und wie ging die Geschichte weiter. Nur in aller Kürze. Es war gar nicht so schlimm, wie Jona befürchtet hatte. Einen Monat lang rief er den Menschen zu: Eure Stadt wird untergehen! Gott wird sie vernichten wegen Eurer bösen Taten! Aber niemand machte sich über ihn lustig oder wollte ihm Gewalt antun. Im Gegenteil. Seine Worte fielen auf fruchtbaren Boden. Die Menschen von Ninive änderten plötzlich ihr Leben. Selbst der König stieg herab von seinem Thron und ging in Sack und Asche.

Und Gott - er ließ sein Strafgericht einfach ausfallen!

Jona war damit allerdings nicht so recht zufrieden. Ja, er war geradezu unglücklich! Hatte er doch mit größter Überzeugung das Gericht angekündigt. Und jetzt kam es gar nicht! Wie stand Jona jetzt da?

Am Ende hat er aber noch etwas Wichtiges gelernt: Gott ist nicht nur allmächtig und gerecht, er ist auch gnädig und barmherzig und vergibt Menschen ihre Schuld, wenn sie bereit sind, umzukehren! Amen!

Fürbitten

Dein Wort, ewiger Gott,

schafft und verwandelt die Welt.
Du sprichst und Neues entsteht.
Sprich dein heilendes Wort,
zu den Kranken,
zu denen, die von Angst beherrscht werden,
zu den Müden und Erschöpften.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Sprich dein tröstendes Wort,
zu den Trauernden,
zu denen, die ihr Vertrauen verloren haben,
zu den Enttäuschten und Verlassenen,

den Ausgegrenzten und Einsamen.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Sprich dein mächtiges Wort,
zu den Machthabern dieser Welt,

die ihre Macht missbrauchen,

das Recht beugen, mit Terror regieren,
die Gefängnistüren öffnen oder schließen,

sprich zu den Kriegsherren und Befehlshabern,

zu allen, die am Krieg verdienen,

die ihr Gewissen ausgeschaltet haben.

Wehre dem Hass und der Zerstörung.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Sprich dein Mut machendes Wort, Gütiger,
zu denen, die sich zu dir bekennen,
zu deiner Kirche und allen, die dich suchen.

Lass uns neue Wege finden, deine Kirche zu sein,

wenn die alten Wege verbaut sind.

Gib uns die Kraft und den Mut,

dein Wort zu bezeugen.
Dein Wort und dein Geist schenken Leben.
Erbarme dich, du dreieiner Gott,
auf dich hoffen wir,
dir vertrauen wir.

In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an und rufen gemeinsam:

Vaterunser

Vaterunser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,

der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden!